

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortsvorkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
drückung 10 Pfg. die  
einzelige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Kleinanzeigen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 161.

Verlag u. Druck der W. Kiefer'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Mittwoch, den 13. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

### Tagespolitik.

Der innerpolitische Hader ist durch den Rücktritt des Erbprinzen zu Hohentlohe aus dem Reichstagspräsidium wieder scharfer hervorgetreten. Unter der Decke glimmt er seit nunmehr Jahresfrist fort; am kommenden Donnerstag jährt sich der Termin des jüngsten Kanzlerwechsels. Es lag aber kein besonderer Anlaß vor, in diesen regenreichen Sommerwochen das politische Schlachtross zu tummeln. Der Schritt des Erbprinzen hat mit den politischen Erörterungen auch den Kampf der Parteien untereinander und zum Teil gegen die Regierung wieder laut werden lassen. Konservativereits begt man den naheliegenden Wunsch, ein Nationalliberaler möchte Nachfolger des Erbprinzen im Präsidium des Reichstags werden. Die nationalliberale Parteileitung lehnt diese Nachfolge eines der ihrigen aber nicht nur entschieden ab, sondern wendet sich gleichzeitig in einer erneuten scharfen Erklärung gegen den Reichskanzler, von dessen Politik sie die Wiederherstellung des Bürgerfriedens im Lande nicht erwarten kann. Die weiter links stehenden Parteien sind von dieser Haltung befriedigt; die Konservativen bedauern sie.

Am Freitag dieser Woche trifft Fürst Bülow mit Gemahlin nach dem Abstecher in Wiesbaden in Berlin ein, um von dort nach Norden weiterzureisen. Am nämlichen Tage kommt auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg von Hohenfinow nach der Reichshauptstadt, um mit seinem Amtsvorgänger zusammenzutreffen; so wenigstens meldet es die „Tägl. Rundsch.“

Das belgische Königspaar trat am gestrigen Dienstag zum Antrittsbesuche in der Hauptstadt Frankreichs ein und wohnt am 14. d. M. dem Nationalfeste, der großen Parade bei. Die Anwesenheit gekrönter Häupter übt auf die guten Franzosen immer eine erhebende Wirkung aus, trotz ihres Republikanismus, und sie vergessen darüber auch den Kummer, den es ihnen bereitet, als König Albert von Belgien mit Gemahlin schon vor sechs Wochen seinen ersten offiziellen Besuch in Berlin abstattete.

Die Schutzmächte werden ihre Kriegsschiffe bis auf weiteres in den kretischen Gewässern belassen, trotzdem die Nationalversammlung in Kanea für die Zulassung der Muhamedaner ohne Vereidigung zu den Beratungen stimmte.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Ständeherren.

Stuttgart, 12. Juli.

Die Erste Kammer, die heute wiederum unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Fürsten von Hohentlohe-Bartenstein zusammengetreten war, beschäftigte sich zunächst mit den abweichenden Beschlüssen der Zweiten Kammer zur Bauordnung. Dem Beschluß des anderen Hauses zu Art. 3, welcher das Genehmigungsrecht der Regierung regelt, ist die Erste Kammer jetzt beigetreten. Minister von Bischof gab der dankbaren Freude darüber Ausdruck, daß dieses Ergebnis durch das Nachgeben beider Häuser jetzt erzielt wurde und wünschte, daß nun auch alle von dem Gesetz erhofften Fortschritte in der Praxis in Erfüllung gehen möchten. Eine Differenz besteht jetzt nur noch beim Kunstparagrafen und bei Art. 70. Bezüglich des letzteren nahm die Erste Kammer einen Vermittlungsvorschlag an. Damit erscheint die Bauordnung nunmehr gesichert. Ueber den Neubau der Tierärztlichen Hochschule berichtete Staatsrat von Buhl und führte dabei aus: Regierung und

Stände sind hier vor eine schwierige Aufgabe gestellt, deren Entscheidung von weittragender Bedeutung ist. Die finanzielle Seite der ganzen Frage ist von schwerem Gewicht. Die Staatsausgaben sind in fortwährendem, unaufhaltbarem Steigen begriffen, dem die natürliche Entwicklung der Staatseinnahmen und der Steuerkraft des Landes nicht mehr in gleichem Maße zu folgen vermag. Die Steuerkraft des Landes ist schon stark angepannt; durch die Finanzpolitik des Reichs werden die den Bundesstaaten noch verbleibenden Steuerquellen mehr und mehr eingeengt und für den Bedarf des Reichs herangezogen in einer Weise, daß schließlich die Pflege der eigenen Kulturaufgaben der Bundesstaaten darunter notleiden muß. Auf eine ausgiebige, dauernde Verbesserung unserer Finanzlage ist wenig Aussicht. Der Einwand, daß man schließlich die Aufhebung noch mancher anderen höheren Bildungsanstalt und Einrichtung verlangen könnte, erscheint nicht stichhaltig; damit ließe sich jeder Vereinfachungs- u. Ersparnismaßnahme begegnen u. es würde überhaupt nichts geschehen. Irigendwie und irgendwie muß einmal ein Anfang gemacht werden und für diejenigen, denen es mit dem Vereinfachen und Ersparen Ernst ist, liegt in der vorliegenden Frage Anlaß und Gelegenheit hierzu. Die Mehrheit der Finanzkommission hat sich der in Vorstehendem vorgetragenen Auffassung des Berichterstatters angeschlossen. Was den Zeitpunkt der Aufhebung anbelangt, so bestand in der Kommission Uebereinstimmung darüber, daß hierbei nicht an eine sofortige Durchführung derselben zu denken ist, sondern eine gewisse Frist für die Auflösung erforderlich sein wird, da sowohl auf die Mitglieder des Lehrkörpers als auf die Studierenden billige Rücksicht zu nehmen, auch Verhandlungen nach verschiedenen Richtungen zu führen sein werden, ehe der letzte Schritt geschehen kann. In dieser Hinsicht wird der Regierung einbringend bleiben müssen, in welcher Zeit und in welcher Weise die Aufhebung zu vollziehen ist. Nach dem Vorgetragenen geht der Antrag der Finanzkommission auf Beitritt zum Beschlusse des anderen Hauses, welcher lautet: „Die Kammer spricht sich gegen den Fortbestand der württembergischen tierärztlichen Hochschule aus und ersucht die L. Staatsregierung, die zur Aufhebung derselben erforderlichen Einleitungen zu treffen, dabei aber zu erwägen, ob die in Stuttgart bestehende Pferdeklinik als städtische oder Privatklinik erhalten werden könne.“ Präsident Dr. von Sandberger trat in längeren Ausführungen für die Erhaltung der Hochschule ein und beantragte 1) die Beschlußfassung über diese Frage im jetzigen Zeitpunkt auszusprechen, 2) die Hochschule mit den derzeit für sie ausgeworfenen Mitteln weiter zu erhalten, 3) für den Fall der dauernden Besserung der Staatsfinanzen die Verlegung der Hochschule nach Tübingen zu befürworten. Für die Aufhebung sprachen Freiherr von Weisberg-Schödingen, Geh. Rat von Schall und Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Der Fürst sagte, als Deutscher habe es ihn traurig gemacht, daß die einzelnen süddeutschen Staaten kein Einverständnis darüber zu erzielen vermögen, um gemeinsam wichtige Kulturaufgaben zu erfüllen. Vom nationalen Standpunkt sei das geradezu beschämend. Kultminister v. Fleischhauer vertrat noch einmal, ähnlich wie im anderen Hause, den Standpunkt der Regierung in entschiedener Weise und begründete diesen Standpunkt in längeren Ausführungen. Er halte es für seine Pflicht, nochmals zu erklären, daß die Regierung den Fortbestand der tierärztlichen Hochschule wünscht. Er würde die Annahme des Kommissionsantrags bedauern, die Zustimmung zum Antrag Sandberger lebhaft begrüßen. Für die Erhaltung der Hochschule sprachen weiter noch: Professor Dr. von Wendt und Valermeister Schindler. Geh. Rat von Schall regte zum Schluß noch an, sich für den Fortbestand unter der Bedingung auszusprechen, daß eine Erhöhung der Ausgaben für die Anstalt vermieden werde. Darauf wurde der Antrag Sandberger abgelehnt und der Kommissionsantrag angenom-

men. Das Schicksal der tierärztlichen Hochschule ist somit besiegelt. Nächste Sitzung morgen vormittag mit der Tagesordnung: Verschiedene kleinere Vorlagen.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 12. Juli.

Die Zweite Kammer nahm heute die Mitteilung entgegen, daß die Staatsschuld Ende Juni 604 467 928 Mark 58 Pfg. betrug, und stimmte dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Reservefonds der Staatseisenbahnen entsprechend den Anträgen des Finanzausschusses ohne Debatte einstimmig zu, ebenso dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Landesfeuererschordnung. Bei der dann folgenden Beratung der Denkschrift über den Entwurf einer Güterverbundbahn Münster-Stuttgart-Hauptbahnhof und Stuttgart-Nordbahnhof sprach sich der Abg. Baumann (D. P.) für die Münsterlinie aus. Der Redner verlor sich dabei in zahllose Details, die von dem Ministerpräsidenten von Weizsäcker als unrichtig bezeichnet wurden. Aus finanziellen Gründen und auf Grund wiederholter genauer Prüfung erklärte der Minister „mit gutem Gewissen“ gegen das Projekt. Dießching (B.) gab zu, daß das Haus gar nicht in der Lage sei, eine solche Denkschrift zu prüfen, deshalb trage die Regierung allein die Verantwortung für etwaige Fehler. Dr. von Kiene (Z.) beantragte gegen die Denkschrift nichts zu erinnern. Die Münsterlinie sei weder ein Bedürfnis, noch zweckmäßig. Man dürfe einen Mehraufwand von 7-8 Millionen nicht leicht nehmen. Körner (S. A.) und Heymann (Soz.) sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Kiene angenommen. Morgen Steuerreform.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Juli.

\* Die Herbstübungen des württ. Armeekorps finden bekanntlich dieses Jahr zum Teil in unserer Nähe statt und es ist anzunehmen, daß auch wir am hiesigen Platz und in den benachbarten Orten Einquartierung bekommen. Wie wir erfahren, steht dies allerdings noch nicht mit Bestimmtheit fest. Die Übungen sollen einen kriegsmäßigen Verlauf nehmen und da der Verlauf der Übungen nicht im Voraus bestimmt werden kann, ist eine vorhergehende Quartier-Ansage nicht möglich. Auch damit kann nicht gerechnet werden, daß Quartiermacher früher als einige Stunden vor den Truppen eintreffen. — In der Zeit vom 16. bis 18. September soll hier ein Manöverproviandamt errichtet werden. Dierzu werden wohl die Turnhalle, sowie die in der Nähe liegenden Scheunen und Schuppen benötigt. Wie wir weiter erfahren, findet zwischen Halterbach und Gündringen ein Scharfschießen der Artillerie und Infanterie statt, wozu ein größerer Rayon abgesperrt werden wird.

|| Lustnau, O. A. Tübingen, 12. Juli. Die Leiche des vor vier Wochen bei der Studentenfahrt im Neckar bei Tübingen verunglückten Fischers Gärtner von Kirchentellinsfurt ist nunmehr im Neckar bei Lustnau gefunden und geborgen worden.

|| Reutlingen, 12. Juli. Ein Drittel der im Landesverband württembergischer Uhrmacher organisierten selbständigen Fachgenossen fand sich gestern im Hotel „Kronprinz“ in Reutlingen zur diesjährigen Landesversammlung ein. Der stellvertretende Vorsitzende A. Wolf-Stuttgart erstattete den Geschäftsbericht für 1909, aus dem hervorging, daß sich die Tätigkeit des Vorstandes vorwiegend auf die Vertretung der Landesinteressen erstreckte und sich in Einzelfällen gegen Elemente wandte, die, ohne selbst gelehrter Uhrmacher zu sein, einen ausgedehnten Handel mit Uhren betreiben. Aus den Berichten der einzelnen Bezirksvereine klangen Klagen über mangelndes Sozi-



baritätsgefühl durch, wodurch es unmöglich geworden sei, die Mißstände, die schon in den letzten Jahren Anlaß zu ernstlichen Klagen gaben, zu beseitigen. Direktor Sander referierte über die Uhrmacherabteilung der L. württ. Fachschule für Feinmechanik in Schweningen, deren vornehmste Aufgabe es sei, den Uhrmachern brauchbares Gehirnenmaterial zur Verfügung zu stellen, weshalb jeder Fachgenosse die Schule nach Kräften unterstützen sollte. Handwerkskammersekretär Freitag sprach über die Fortschritte, die das neue Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und über das Ausverkaufswesen gegenüber den bisherigen Bestimmungen gebracht hat, und empfahl allen gewerblichen Landesverbänden den Antrag ins Vereinsregister, damit sie die Interessen ihrer Mitglieder auch in dieser Richtung aufs nachdrücklichste vertreten können. Uhrmacher Eugen Lachenmann-Kentlingen legte sämtlichen Kollegen den Anschlag an die neugeschaffene Hilfsklasse des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher gegen Einbruchschaden nahe und A. Wolf-Stuttgart berichtete über den letzten Zentralverbandstag in München.

|| **Swenningen**, 12. Juli. Bei einem schweren Gewitter wurde gestern in Dauchingen der 35 Jahre alte Landwirt Adolf Stern vom Blitz erschlagen. Er war mit Frau und Kind mit Heuladen beschäftigt. Es wurden ihm die Kleider vollständig aufgetrennt und ein Schub vom Fuß gerissen.

|| **Stuttgart**, 12. Juli. Der Staatsanzeiger schreibt: Während die Berichte über die Wirkung der Wanderarbeitsstätten in Württemberg von allen Seiten nur günstig lauten, scheinen in den Nachbarstaaten die Naturalverpflegungstationen dem Untergang entgegenzugehen. Vor einiger Zeit hat das badische Bezirksamt Bisingen verschiedene solcher Stationen seines Bezirks eingehen lassen; laut Bekanntmachung der Oberämter Heilbronn und Redarfulm hat nun auch das hiesige Kreisamt Heppenheim die Naturalverpflegungstation in Hirschhorn aufgehoben. Bekanntlich haben diese früher auch in Württemberg bestanden, von den Wanderarbeitsstätten wesentlich verschiedenen Einrichtungen der Wandererfürsorge auch bei uns versagt.

|| **Stuttgart**, 12. Juli. (Strafkammer.) Wegen Zweikampf mit tödlichen Waffen hatte sich der Student Walter Albrecht vor der Strafkammer zu verantworten. Am 10. Dezember fand auf der Schießbahn Mäderlinge zwischen dem Angeklagten und dem Dragonerleutnant Graf von Schäsberg ein Duell statt. Bedingung war zweimaliger Augewechsel. Das Duell verlief unblutig. Der Grund zur Herausforderung zum Zweikampf war unpassendes Benehmen des Dragonerleutnants gegen die Braut des Angeklagten auf dem Heimweg vom Theater. Das Urteil lautete auf drei Monate Festungshaft.

|| **Esslingen**, 12. Juli. Die private Sammlung, die für die künftige Maschinenbauerschule in Esslingen 100 000 Mark erreichen soll, hat bis jetzt sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Bis heute sind rund 85 000 Mark gezeichnet worden. Die restlichen 15 000 Mark hofft man von der Bürgerschaft vollends zu erhalten.

|| **Heilbronn**, 12. Juli. Die letzte Verhandlung des Schwurgerichts im dritten Quartal richtete sich gegen den 28 Jahre alten ledigen Tagelöhner Chr. Dagner von Waldbach, Oberamt Weinsberg, wegen

Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Der Angeklagte ist ein Opfer unguter Familienverhältnisse. Vater und Mutter hatten, da ersterer dem Trunke ergeben, vielfach Streit, wobei der Sohn zur Mutter hielt, so auch am Abend des 12. Juni: als der Vater in angetrunkenem Zustande mit der Mutter Händel anfang und sie bedrohte, sprang der Angeklagte dieser zu Hilfe und versetzte dem Vater einige Backenstöße, sodas er die Treppe hinunterfiel und an den erlittenen Verletzungen bald darauf starb. Der Angeklagte wurde unter Jubelung mildernden Umstände zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Hoffentlich wird er bald begnadigt.

|| **Wörsenstein**, OA. Weinsberg, 12. Juli. Auch auf unserer Höhe hat der andauernde Regen viel Schaden angerichtet. Auf der Staatsstraße von hier nach Rainhardt kam vor Hirrweiler die Straßendämmung, die dort eine ziemliche Höhe hat, ins Rutschen. Der Verkehr kann aufrecht erhalten werden, doch ist der Schaden groß. Weitere Ausschungen sind kaum aufzuhalten.

|| **Jggingen**, OA. Gmünd, 12. Juli. Unsere Gemeinde besitzt jetzt den zweifelhaften Ruhm, einen 13einhalbjährigen Vater in ihrer Mitte zu haben. Der Fall wird noch zu einem Nachspiel vor Gericht führen.

|| **Münzingen**, 12. Juli. Zum ersten Mal hat hier ein militärisches Leichenbegängnis stattgefunden. Ein hiesiger Bürgersohn, Christof Schwenk, Fahrer bei der 2. Batterie des Feldartillerieregiments No. 29 in Ludwigsburg, erkrankte auf dem Übungsplatz, wo er sich mit dem Regiment seit einigen Wochen befand, an Gesichtsröte, und starb im Paradenlazarett an Herzschwäche infolge des hohen Fiebers. Auf Wunsch der Angehörigen wurde die Leiche hierher geführt. Im Lazarett hatten sich vor 1 Uhr Offiziere und Mannschaften aller zur Zeit im Lager liegenden Truppenteile, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, an der Spitze der Kommandant General v. Renner. Vor dem Abgang des Sarges hielt nach dem bestehenden Brauch der evangelische Lagergeistliche, Stadtpfarrer Leube, eine Ansprache an die in langen Reihen aufmarschierten Kameraden des Toten, worauf der Zug sich in Bewegung setzte, von den Trauermärschen der an der Spitze marschierenden Regimentsmusik begleitet. In Münzingen wurden am Elternhaus des Entschlafenen Halt gemacht. Da Vater und Mutter durch Krankheit am Gang zum Grabe verhindert waren, spielte die Musik vor dem Hause einen Choral, worauf die Beerdigungsfeste auf dem Kirchhof nach hiesigem Brauch gehalten wurde. Defan Häder hielt die Leichenrede. An Stelle des Grabgefanges umrahmten die Choräle des Musikkorps die Feier, an der sich außer der gesammelten militärischen Begleitung auch ein großer Teil der Bürgerschaft beteiligte.

|| **Tettung**, 12. Juli. An der Steige der Siebenbrücke fuhr der 30 Jahre alte ledige Wagner Josef Buchmüller von Siebenbrüd in raschem Tempo herab und stieß bei der Abzweigung der Oberdorfer Straße mit einem hiesigen Radfahrer zusammen. Während der letztere nur leicht gestreift wurde, stürzte Buchmüller so schwer vom Rade, daß er bewußtlos vom Blase getragen werden mußte. Außer einem Schädelbruch hat der Bedauernswerte

schwere innere Verletzungen erlitten, denen er bereits erlegen ist.

|| **Bom Bodensee**, 12. Juli. Dichter Nebel lag heute über dem See, eine Erscheinung, wie sie sonst nur das Spätjahr oder das Frühjahr mit sich bringt, aber nicht der Hochsommer, in dem wir uns jetzt der Zeit nach, aber immer noch nicht der Witterung nach, befinden.

|| **Forzheim**, 12. Juli. Gestern fiel hier schon wieder ein Kind vom Blechdach 14 Meter hoch auf die Straße herab. Es ist die 7 Jahre alte Tochter des Ausläufers Reinhold in der oberen Augasse. Das Kind hatte das auf dem Dach befindliche Gelandere erklettert, um auf die Straße herabzusehen. Es ist tödlich verletzt.

|| **Berlin**, 12. Juli. Die Reichsjustizkommission, die heute über das Strafverfahren gegen Jugendliche beriet, beschloß, die Geltung des Paragraphen 365, wonach die Staatsanwaltschaft keine Anklage gegen Jugendliche erheben, sondern die Sache an die Vormundschaftsbehörde abgeben soll, wenn Erziehungs- und Besserungsmassnahmen der Bestrafung vorzuziehen seien, auf Jugendliche unter 16 Jahren zu beschränken. Im übrigen werde das Schulalter auf 18 Jahre festgesetzt.

|| **Berlin**, 12. Juli. Der Gutsbesitzer Otto Kraas in Dichtenrade bei Berlin wurde heute das Opfer eines seltsamen Verbrechens. Kraas hatte in letzter Zeit wiederholt Drohbrieve erhalten, in denen er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle an der Kleinbeerenstraße 3000 Mk. niederzulegen. In dem letzten Brief dieser Art vom 5. Juli hieß es, die Summe müsse bis zum Abend des 10. Juli in einer an der betreffenden Stelle sich befindenden Konservendbüchse niedergelegt werden, sonst würde das Gehöft des Kraas in die Luft gesprengt und der Besitzer mit seinen Angehörigen getötet werden. Auf Rat der Kriminalpolizei legte Kraas in diese Konservendbüchse einen Brief, in dem er um einige Tage Aufschub bat. Die Kriminalbeamten warteten die ganze Nacht hindurch vergeblich auf den Expresseur. Die Konservendbüchse lag anscheinend noch ebenso wie vor einigen Tagen, als der Brief eingeklebt wurde. Als jedoch Kraas heute vormittag nachsehen wollte, ob der Brief abgeholt sei und dabei die Konservendbüchse berührte, erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die Kraas schwere Verletzungen, insbesondere auch der Augen erlitt.

|| **Bremen**, 12. Juli. Nach einer bei der Rheiderlei der Bremer Dampferlinie Atlas eingelaufenen telegraphischen Meldung ist der Dampfer Attila bei den Dardanellen gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

#### Ein schweres Ballonunglück.

|| **Leichlingen** (Reg.-Bez. Düsseldorf), 13. Juli. (Tel.) Der Ballon „Erbold“, der heute Mittwoch vorm. 9 Uhr hier aufgestiegen war, ist nach einhalbstündiger Fahrt aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Sämtliche Insassen sind tot. Einzelheiten fehlen noch.

#### Lesesucht

Ein bitter Sprichlein war mir kund  
In meines Lebens Wandeln;  
An Worten reich ist Freundesmund,  
Die Feinde schweigen und handeln.

Adolf Bell.

#### Stanley.

Ein Lebensbild.

Die Lebensgeschichte von Henry Morton Stanley, genannt Sula Natari, der Felsenbrecher, von ihm selbst erzählt, ist kürzlich von Lady Stanley, seiner Witwe, herausgegeben worden und hat in England und Amerika das größte Aufsehen erregt. „Ich möchte den jungen Männern aller Länder mit diesem Buche helfen“, schreibt Lady Stanley darüber. „Ich habe darüber nachgedacht, wie es von Hunderttausenden von Menschen gelesen werden könnte; es enthält die Grundzüge dafür, wie man die größte Tatkraft erlangen kann“, schreibt der Herausgeber von Mc. Clure's Magazine in New York. Die Lese, die in München erscheinende neue literarische Zeitung für das deutsche Volk, die ihren Stoff aus der Literatur aller Völker und Zeiten wählt, um dem Volk statt Schundliteratur die Originalwerke großer Dichter und Volksheldentum zu bieten, und die eine Organisation ihrer Leser anstrebt, hat das Werk für die deutsche Ausgabe erworben und wird es in ihrem ersten Jahrgang zum Abdruck bringen. Wir bringen aus Nr. 2 der Lese von Sula Natari in London folgenden Bericht über das Werk:

Ein Buch der Abenteuer. Vollgepfropft mit seltsamen Ereignissen, wunderbaren Reisen, gefährlichen Erlebnissen und Fahrten, mit Chroniken von Hunger, Brägen, Kämpfen,

Krankheiten und entsetzlichen Entbehrungen. So vollgepfropft, daß ein Schiffbruch nur nebenbei mit zwei Zeilen abgetan wird. Schiffbruch bei Barcelona, in der Nacht; ganze Mannschaft verloren; schwamm nach ans Land. Fertig. Ein Buch über den Umgang mit Schwarzen. Also in unseren Tagen neuerlicher Kongomischwirtschaft ein noch immer wertvoller Ratgeber für Kolonisten: wie man sich in Afrika verhalten müsse. Ein Lehrbuch der Taktik gegen Kannibalen. Nicht in dozierendem Tone vorgetragen, sondern aus der fortschreitenden, spannenden Handlung, aus den Resultaten der Explorationen zu destillieren. Aber diese Memoiren sind mehr als das. Sie sind ein Evolutionsroman mit dem Untertitel: „Wie wird man hart“. Denn Stanley, der Held, dem die Eingeborenen Afrikas den Namen Sula Natari, der Felsenbrecher, gegeben hatten, war von Natur aus ein weiches Gemüt, ein einfacher Mensch, der sich eigentlich seit seines Lebens nach Liebe und Gütlichkeit, nach Güte und Dingen suchte. Und in diesem Buche wird nun erzählt, wie das Schicksal den elternlosen Knaben, den es für eine besondere Aufgabe auserlesen hatte, durch eine grausame, rohe und hählende Schule schickte, bis er am Ende seiner abenteuerlichen Lehrzeit, von allen Schlägen weichtlicher Gefühle befreit, wie aus gehämmertem Eisen bestand, bereit und scharf geschliffen, das große Werk zu verrichten, wie ein Bohrer quer durch Afrika zu bringen.

Die Memoiren Stanleys sind auch ein Märchen. Sie könnten ruhig mit: Es war einmal... beginnen. Denn die Helden solcher Erzählungen starben aus. Sie waren einmal, aber sie können nicht mehr sein. Nicht in der gleichen Art, weil das Wissen gleicher Arbeit fehlt. Wir wissen, wie es am Nordpol und in der Nähe des Südpols aussieht; durch Sibirien geht bereits eine Bahn; wenn man von Tibet, der Domäne Sven Hedins, und einzelnen begrenzten Punkten der Landkarte absteht, gibt es auf der ganzen Oberfläche der Erde keine dunklen Strecken mehr,

gibt es nichts mehr zu entdecken. Und die neuen Entdecker — denn die Menschen wollen immer wieder Geheimnisse entschleiern — müssen in die Luft, werden später tief ins Wasser, tief in die Erde, tief in das Afrika des Lebens dringen, um unbekannte Distrikte zu erforschen. Aber das werden andere Helden sein, als Stanley einer war. Schon unsere Flieger und unsere neuen Entdecker sind Techniker, Elektriker, Chemiker, Gelehrte. Tatkraft und Organisations-talent, unbegrenzter Wille und Psychologie sind ihnen nicht die richtigen Hilfsapparate. Außerdem reist man heute durch erforschte und unerforschte Regionen mit anderem Gepäck und in anderer Weise als vor 40 Jahren. Shackletons Ausrüstung umfaßt einen Kinematographen und ein Grammophon, während Stanley nicht einmal einen Filterapparat besaß, um das Fieberwasser in den Tümpeln Zentralafrikas trinkbar zu machen.

Deshalb können wir ruhig beginnen — und in diesen Worten liegt der bleibende Wert dieser Memoiren eingeschlossen: Es war einmal. Stanley war ein Weltmann. Seinen Vater hatte er nie gekannt und seine Mutter ging gleich nach seiner Geburt nach London und ließ ihn in Obhut seines Großvaters zurück, der als Bauer in der Nähe von Denbigh Gasse lebte. Der Großvater starb und das Kind kam zu zwei alten Leuten in Pflege. Als er dort zu viel aß und niemand das Kostgeld für ihn bezahlen wollte, steckte man ihn in ein großes, düsternes Gebäude mit eisernen Türen und vielen Fenstern, in das Armenhaus von St. Asaph. Dort bekam er seine erste Erziehung. Sie bestand in Rutenstreichen auf den entblößten Körper, bis das Blut aus den Wunden rann, in Ohrfeigen, die ihm die Bestimmung raubten, in Schlägen ins Gesicht mit dem Handrücken, dann in Rechnen, Schreiben und Bibellesen. Als der Lehrer den kleinen Knaben eines Tages wieder einmal blutig geprügel hatte und sich eben über das auf dem Boden liegende Häufchen Elend beugte, um nochmals loszudreschen, da holte der



Bitterfeld, 12. Juli. Der Ballon P. 6 ist bei schwachem Regen und mäßigem Wind um 3.15 Uhr zu einer Fahrt nach Dresden aufgestiegen. Der Führer ist Oberleutnant Stelling. Außerdem nahmen sechs Herren an der Fahrt teil.

Dresden, 12. Juli. Das Luftschiff P. 6 erreichte um 5.45 Uhr die Stadt Dresden. Es schwebte eine Zeit lang über der Stadt, umkreiste in weitem Bogen den Turm des neuen Rathauses und schlug dann in ruhiger, schöner Fahrt die Richtung nach dem Landungsplatz ein. In Anwesenheit des kgl. Hofes und unter begeisterten Jubelrufen einer großen Menschenmenge erfolgte die Landung kurz nach sechs Uhr glatt. Um sieben Uhr machte der Ballon einen Aufstieg zu einer Schleifenfahrt über den Heller, an welcher Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie die beiden Prinzen von Caserta teilnahmen. Die Fahrt ging über den Heller in der Richtung nach Dresden, wo das Luftschiff abermals eine Schleifenfahrt machte, und alsdann auf dem Landungsplatz niederging.

Ausländisches.

Paris, 12. Juli. Der König und die Königin der Belgier sind heute nachmittag hier angekommen und von dem Präsidenten Fallieres und dessen Gemahlin, sowie von dem Ministerpräsidenten Briand und den Ministern feierlich empfangen worden.

Halifax (Neu-Schottland), 12. Juli. Die Stadt Campbellton in Neu-Braunschweig ist durch eine Feuersbrunst, welche auch die Banken, Kirchen, das Hospital und das Theater vernichtete, völlig zerstört worden. 4000 Personen sind ohne Obdach. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen. Die Verluste werden auf 2 Mill. Dollars geschätzt.

Bournemouth, 12. Juli. Als der Aviatiker Kolls heute mit seinem Apparat über der großen Tribüne eine Wendung machte, stürzte er ab und blieb tot liegen.

Zaloniki, 12. Juli. Die Griechen von Monastir veranstalteten heute eine Protestkundgebung gegen das neue Kirchengesetz und zogen dann in Massen vor den Konak, wo Gendarmen gegen die Menge vorgingen. Infolge eines Handgemenges entstand eine Panik, wobei zahlreiche Personen in den Drangorfluh gedrängt wurden. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Heute wird in Saloniki eine große griechische Protestversammlung abgehalten werden.

Der Inhalt des russisch-japanischen Vertrags.

Petersburg, 12. Juli. Der russisch-japanische Vertrag, der am 4. d. M. in Petersburg unterzeichnet worden ist, hat folgenden Inhalt: Die kaiserlichen Regierungen von Rußland und Japan sind, aufrichtig den Grundsätzen ergeben, die durch die zwischen ihnen am 30. Juli 1907 geschlossene Konvention aufgestellt worden sind, und von dem Wunsche befeuert, die Wirkungen dieser Konvention hinsichtlich der Consolidierung des Friedens im fernsten Osten zu erweitern, übereingekommen, das erwähnte Abkommen durch folgende Bestimmungen zu vollkommnen:

Gequälte mit seinem Fuß aus und stieß ihn seinem Erzvater mitten ins Gesicht, daß er besinnungslos umfiel. Der Knabe sprang über den Gartenzaun ins offene Feld und rannte in die Welt hinaus.

Er wurde Feldarbeiter, dann Gehilfe bei einem Schullehrer, später in Liverpool Hausknecht und Geschäftsdienst. Hier kam er mit Seeleuten in Berührung und machte als Schiffsjunge seine erste Reise nach Neworleans. Er wurde auf dem Schiff wie ein Sklave gehalten; er mußte die schwerste Arbeit verrichten und bekam Schläge als Lohn. Diese unmenschliche Behandlung der Matrosen und Jungen wurde zu jenen Zeiten ganz systematisch durchgeführt und hatte einen bestimmten, sehr praktischen Zweck. Sowie man nämlich in den Bestimmungshafen einfuhr, entwöhnen die weißen Sklaven, um nie wieder in diese Schiffshölle zurückzulehren, und auf diese Weise ersparte der Kapitän die vor der Abfahrt versprochenen Löhne.

Der fünfzehnjährige fand sich nun mitterteelallein, ohne einen Penny in der Tasche, in den Straßen Neworleans. Da sah er vor den Türen eines Geschäftshauses einen Mann sitzen, der ihm Vertrauen einflößte. Er trat auf ihn zu und fragte: „Do you want a boy, Sir?“ Dem Angeredeten strichen, wie er später gestand, bei dieser unerwarteten Frage seltsame Gedanken durch die Brust. Es war ein wohlhabender Zwischenhändler, der von den Plantagenbesitzern der Gegend Waren kaufte und sie nach Havanna und den westindischen Häfen verschiffte. Er hieß Stanley und war verheiratet; aber seine Ehe war kinderlos, und sein einziger Wunsch war es immer gewesen, einen Knaben zu haben. Und als der unbekante Burich mit den großen, unschuldig-trohnigen Augen und dem runden, Energie verratenden Bulldoggen-gesicht ihn fragte: „Brauchen Sie einen Knaben“, da verschaffte er ihm sogleich Arbeit. Später versorgte er ihn mit Büchern, lehrte ihn eine Zahnbürste benutzen und sich unter gebildeten Menschen bewegen; und als seine Frau starb,

1. Um den Verkehr zu erleichtern und den Handel der Völker zu entwickeln, verpflichteten sich die beiden vertragsschließenden Parteien, sich gegenseitig freundschaftliche Mitwirkung zu leisten hinsichtlich einer Verbesserung ihrer beiderseitigen Eisenbahnlagen in der Wandschürei und hinsichtlich einer Vervollkommnung des Verbindungsdienstes der erwähnten Eisenbahnlagen, und sich jeder Konkurrenz zu enthalten, die der Verwirklichung dieses Zieles schädlich wäre.

2. Jede der beiden vertragsschließenden Parteien verpflichtet sich, den Status quo in der Wandschürei, wie er sich aus allen Verträgen, Konventionen und anderen Abkommen ergibt, die bis heute, sei es zwischen Rußland und Japan, oder zwischen diesen beiden Mächten und China, geschlossen worden sind, aufrecht zu erhalten und zu respektieren. Kopien der erwähnten Abkommen sind zwischen Rußland und Japan ausgetauscht worden.

3. Im Falle, daß ein Ereignis eintreten sollte, das geeignet wäre, den Status quo zu gefährden, werden die beiden vertragsschließenden Parteien jedesmal miteinander in Verbindung treten, um sich über Maßnahmen zu verständigen, die sie für richtig und notwendig erachten, um den Status quo aufrecht zu erhalten.

Merke!

\* Auch eine Folge des anhaltenden Regenwetters ist ein Bergsturz, der in der Ortschaft Mülhausen bei Heidelberg drei Gehöfte unter sich begrub. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die eingestürzte Felswand hatte eine Länge von 150 Meter. Die drei Bohnhäuser mit Stallungen und Nebengebäuden wurden völlig verschüttet. Fünf Familien sind obdachlos. Die Menschen hatten die Bohnstätten verlassen, da die Lage seit längerer Zeit gefährdend war. Dagegen ist viel Vieh, Schweine, Ziegen, Geflügel usw. der Besitzer getötet worden. Der Großherzog von Baden und Staatsminister Fehr. v. Bodmann begaben sich von Karlsruhe aus an die Unfallstelle.

\* Hofrichter, der ehemalige Oberleutnant, versuchte, aus der Strafanstalt Möllersdorf auszubrechen. Er wurde unter schärfere Bewachung gestellt. Hofrichter hatte schon einmal, als er noch im Untersuchungsgewandnis zu Wien interniert war, einen Fluchtversuch unternommen.

\* Ein waghalsiges Unternehmen. Die italienische aviatische Gesellschaft setzte für einen Flug im Aeroplan über die Alpen den Preis von 300 000 Franken aus. Die Franzosen Paulhan und Latham haben sich bereits zur Konkurrenz gemeldet, die im September stattfinden soll.

\* Ein Aeroplangehäß hat ein französischer Heeringenieur konstruiert. Das Geschäft, über dessen Leistungen strenges Stillschweigen beobachtet wird, soll in alle französischen Militäraeroplane eingebaut werden. Die Blätter schreiben prahlerisch, daß auch hiermit die Ueberlegenheit der französischen Luftschiffahrt über die deutsche befestigt sei.

\* Das Observatorium auf dem Montblanc, das 1885 unter großen Kosten errichtet wurde, ist, wie dem Berl. Tagebl. aus Zürich berichtet wurde, nach Angabe zurückgekehrter Montblancbesteiger von Gletschern überdeckt und zerstört.

nahm er ihn an Kindes Statt an. Er war, bevor er Kaufmann geworden, Priester gewesen, und so tauchte er seine Finger ins Wasser und taufte den Knaben und sagte: „Du sollst, wie ich, Henry Stanley heißen und sollst meinen Namen in Ehren tragen.“ So bekam der Knabe einen Vater und einen Namen.

Stanley reiste nun mit seinem Wohltäter, der ihn zum Kaufmannstand bestimmte, zwei Jahre lang in Südamerika herum. Dann nahm er eine Einladung auf eine Farm in Arkansas an, während sein Vater nach Havanna fuhr, um einen kranken Bruder zu besuchen. Es war die erste und letzte Trennung, denn — durch eine sonderbare Fügung von Umständen — Vater und Sohn sahen einander niemals wieder. Henry verließ nach einer Auseinandersetzung mit seinem Wirte die Farm, wanderte tief ins Land und verbündete sich bei einem Kaufmann als Clerk. Es war eine Gegend, wo man immer mit dem geladenen Revolver herumgehen mußte, und man war dort niemals sicher, entweder erschossen oder erschossen oder vom gelben Fieber ins Jenseits befördert zu werden. Als der große Bürgerkrieg zwischen Süd- und Nordamerika ausbrach, schloß sich der Jüngling, ohne auch nur zu fragen, auf welcher Seite das Recht sei, den südamerikanischen Freiwilligen an und focht in allen Schlachten mit, bis er eines Tages, als er sich allein zu weit vorgewagt hatte, von den Pankees zum Kriegsgefangenen gemacht wurde. Was Stanley bisher an Torturen und Krankheiten erlebt hatte, war gering im Vergleich zu den Qualen, die er und seine Mitgefangenen im Militärgewandnis zu Chicago zu erdulden hatten. Die Schilderung dieses Lebens bildet die grausigste Partie des an schrecklichen Situationen ohnehin nicht armen Buches.

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

\* Rottenburg, 11. Juli. Der Viehmarkt war von Landeuten schlecht besucht, dagegen waren viele Handelsleute am Markt und bezahlten die höchsten Preise. Geleht waren Milchläse und Jungvieh. Erlöst wurden durchschnittlich 500 Mt. bei Ochsen, 420 Mt. bei Kühen, 120 bis 450 Mt. bei Jungvieh. Milchschweine wurden ziemlich zugeführt, am Schluß gingen die Preise zurück, so daß ein großer Teil unverkauft blieb. Preis per Paar 30—50 Mt., Läuferchweine 60—80 Mt. Zugeführt wurden 1 Farren, 12 Ochsen, 45 Kühe, 61 Kalbinnen, 40 Rinder, 2 Kälber, 11 Läuferchweine und 176 Milchschweine. Den höchsten Preis für 1 Milchlah erzielte ein Bauer mit 580 Mt. von einem badischen Händler. — Die Wein-Aussichten haben sich verschlechtert. Es zeigen sich stellenweise Mehltau und Sauerwurm. Auch die Kartoffeln fangen zu faulen an. Korn steht schön, Gerste und Haber dagegen stehen dünn und entsprechen der vorjährigen Ernte nicht. Äpfel fallen stark ab.

Stuttgart, 12. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rirschen 20—28 Pfg., Heidelbeeren 15—16 Pfg., Johannisbeeren 12—14 Pfg., Stachelbeeren 10—12 Pfg., Himbeeren 25—28 Pfg. per Pfund.

Stuttgart, 12. Juli. (Schlachtwiehmart) Zugeschrieben 280 Stück Großvieh, 257 Kälber, 823 Schweine. Erlös aus: 1. Qual. a) ausgewästete von 90 bis 92 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 78 bis 79 Pfg., Stiere und Jungtinder 1. Qual. a) ausgewästete von 91—93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 87 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 87 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge ausgewästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere ausgewästete von 85 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 44 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 104 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 99 bis 102 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 67 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 64 Pfennig.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. Juli bis 11. Juli 1910.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

Table with 4 columns: Location, Weizen, Roggen, Daser. Rows include Frankfurt a.M., Mannheim, Straßburg, Stuttgart, München.

Konkurse.

Jakob Schmauder, Hausierhändler von Erlensee. — Stefan Laub, Tagelöhner von Habsegg, Gde. Rot. — Friedrich Groß, Bäckermeister beim Truppenübungsplatz Münstingen. — August Weiß, Bäckermeister und Wirt in Winnenden.

Vorausköstliches Wetter

am Donnerstag, den 14. Juli: Vorwiegend heiter, trocken, warm.

Beran: württembergischer Redakteur: Dr. Rauf Altmeppen.

Vermischtes.

§ Eine junge Lehrerin in Berlin, welche die Vertretung einer Klasse übernommen hatte, fragte die kleineren Schülerinnen nach dem Stande ihres Vaters. Ein besonders elend gekleidetes Mädchen gab zu der Lehrerin Erläuterungen an, ihr Vater sei Orgelspieler. „Was?“ fragte die Lehrerin, „Organist?“ An welcher Kirche denn?“ „An der Heilandskirche“, erwiderte prompt und sicher das Kind. Die Lehrerin zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß, wie sie es auch gar nicht anders erwartet hatte, der Organist in keinerlei verwandtschaftlichem Verhältnis zu dem Kinde stand. Am anderen Tage hielt sie dies der Kleinen vor und fragte sie, wie sie dazu käme, ihr eine so grobe Unwahrheit zu sagen. „Es war aber keine Unwahrheit!“ heulte das Kind, „Mein Vater ist doch Orgelspieler und spielt an der Heilandskirche! Sie können ihn ja alle Tage da sehen. Er sitzt auf dem Bürgersteige dicht am Gitter, mit einer kleinen Drehorgel und einem Blechsteller.“

§ Was die Ferien kosten, einerlei ob sie vom Wetter begünstigt oder vernachlässigt werden, repräsentiert ein Vermögen. In den österreichischen Touristenländern lassen die Fremden laut „Tägl. Rundsch.“ etwa 85 Millionen Kronen zurück, in der Schweiz mehr als 200 Mill. Frs. Italien zieht aus dem Fremdenverkehr nahezu 450 Millionen Lire, etwa 300 Millionen Francs werden von den Touristen an der französischen Riviera verpulvert. Den größten Profit heimst Frankreich ein, in dem die Fremden etwa 3500 Millionen Francs im Jahre zurücklassen. Die reisenden Amerikaner bringen jährlich 630 Millionen Mark nach Europa.



Altensteig-Dorf.  
**Bekanntmachung.**  
 Das Sammeln von Waldbeeren jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Gemeinderat.

Ettmannsweiler.  
**Das Sammeln von Waldbeeren** aller Art in den Gemeinde- u. Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Gemeinderat.

Beuren.  
**Bekanntmachung.**  
**Das Sammeln von Waldbeeren** aller Art in den Gemeinde- u. Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Gemeinderat.

Hohdorf.  
**Das Sammeln von Waldbeeren** in den hiesigen Gemeinde- und der Mehrzahl der Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Den 11. Juli 1910.  
 Gemeinderat.

Oberweiler.  
**Das Beerenjammeln** jeder Art in den Gemeinde- und Privatwaldungen der hiesigen Waldbesitzer ist bei Strafe verboten.  
 Gemeinderat.

Egenhanfen.  
 Wegen voraussichtlichem anderweitigen Unternehmungen halte ich  
 von Montag, den 11. Juli ab einen  
**gänzlichen Ausverkauf**  
 meines ganzen Warenlagers.  
 Um damit schnellstens zu räumen, werden sämtliche Artikel ausnahmsweise billig abgesetzt und bietet sich für jedermann günstige Einkaufsgelegenheit.  
**Wilh. Wagner.**  
 Gleichzeitig verkaufe ich meine

**sämtliche Liegenschaft**  
 wobei ich bemerke, daß auf dem Haus, welches sich in günstiger Lage befindet, schon über 20 Jahre ein gemischtes Warengeschäft betrieben wurde und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.  
 Der Obige.

**Hofgutverkauf.**

Im Auftrage des Herrn Jakob Beck, Gutsbesizers von Nischalden O. A. Calw habe ich dessen in Nischalden bestehendes **hypothekensreies Hofgut**, bestehend aus einem **Bohn- und Oekonomiehause**, nebst ca. 14 Morgen Gütern, 30 Morgen Waldungen, lebendes und totes Inventar zu verkaufen. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. Ein Kauf kann jeden Tag unter der Hand mit mir abgeschlossen werden.

**Albert Preßburger**, Immobilienbüro, Horb a. N.  
 Telephon Nr. 38.

**Stroh-Hüte** in schönster Auswahl zu billigsten Preisen  
 bei **C. W. Luz Nachfolger**, Fritz Bühler jr., Altensteig.

Altensteig.  
**Maschinenöl**  
 Zylinderöl für Heißdampf  
**Confit. Fett**  
 Adhäsionsfett für Treibriemen  
**Fahrradöl**  
 empfiehlt sich wie im Anbruch unter Garantie für beste Schmierfähigkeit billigst  
**Lorenz Luz jr.**

Altensteig.  
 Ein ordentliches fleißiges  
**Dienstmädchen**  
 nicht unter 17 Jahren, welches schon gedient hat, sucht per 1. August  
 Frau Holzhändler **Friedr. Maier.**

Altensteig.  
**Mädchen gesucht**  
 Zum 15. Juli suche ich ein Mädchen ca. 17-20 Jahre alt  
 Frau Postmeister **Krämer.**

Suche für eine gute Familie bis 1. September nach Eplingen ein braves, fleißiges  
**Mädchen**  
 nicht unter 16 Jahren, das schon gedient hat. Zu erfragen bei  
**Herrn Brünzinger Nagold.**  
 Ein tüchtiger, fleißiger zuverlässiger  
**Knecht**

für landwirtschaftliche Arbeiten findet bei hohem Lohn dauernde Stelle  
**Chr. Müller**  
 Pforzheim Schwarzwaldfstr. 17.

Altensteig.  
**Oliven-Öl**  
 Qualität supérieur  
 in 1/2 Liter Originalflaschen à M. 1.80  
 frisch eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

**Fruchtpreise.**  
 Nagold, 6. Juli 1910.  
 Kernen . . . . . 11  
 Gerste . . . . . 7 75  
 Haber . . . . . 8  
**Viktualienpreise.**  
 1/2 Kilo Butter . . . 1.15 1.25 M.  
 2 Liter . . . . . 13-14 Pfg.

Epielberg.  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester  
**Katharine Broß**  
 geb. Koblenzer, Witwe  
 sagen innigsten Dank  
 die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.  
**Beschäfts-Eröffnung u. Empfehlung!**  
 Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich von heute ab am hiesigen Plage ein **Gipser- und Malergeschäft** eröffnet habe. Mit allen vorkommenden Arbeiten aufs Beste vertraut, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen bei solidester Arbeit und billigster Berechnung gerecht zu werden.  
 Wertgeschätzten Aufträgen entgegengehend, zeichne  
 hochachtungsvoll  
**Emil Stoß, Gipsermeister.**

**Persil**  
 gibt blendend weiße Wäsche, erspart die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleingefabrikant:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
 auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda**

Altensteig.  
 Buttermaschinen 1, 2, 3 u. 4 l  
 Fleischhackmaschinen  
 Reibmaschinen  
 Spätzlesmühlen  
 Kaffeemühlen  
 Pfeffermühlen  
 Bohnenhobel  
 Bohnenschneider  
 Nudelschneidmaschinen  
 Waschwindmaschinen  
 Gurkenhöbel  
 Rettigbohrer etc. etc.  
 empfiehlt

**Lorenz Luz jr.**  
 Egenhanfen.  
**Rohs und frischgebranntes, reinschmeckende Kaffees**  
 empfiehlt  
**J. Kaltenbach.**

  
**Breisgauer Mostansatz**  
 ist zur Bereitung eines gesunden Hausstrunkes vorzüglich.  
 Niederlagen:  
**C. W. Luz Nachf.,**  
 Altensteig  
**Louis Selber Kfm.**  
 Pfalzgrafenweiler.

**Verlobte.**  
 Luise Moser von Nagold mit Karl Metz von Pforzheim.  
**Gestorbene.**  
 Walldorf: Christian Friedr. Schötle 71 J.  
 Stuttgart: Ernst Hus, Privatier.  
 Pfalzgrafenweiler: Gotthold Eberle, Hauptlehrer, 68 J.

